

Gebaute Nieder-Land-Schaften : holländische Architektur arbeitet mit landschaftlichen Methoden

Autor(en): **Jauslin, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **97 (2010)**

Heft 9: **Landschaft = Paysage = Landscape**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144814>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gebaute Nieder-Land-Schaften

Holländische Architektur arbeitet mit landschaftlichen Methoden

Daniel Jauslin In den Niederlanden manifestiert sich Architektur als künstliche Landschaft besonders häufig. Das Phänomen hat seine Wurzeln im speziellen, kulturell geprägten Verhältnis der Niederländer zu Landschaft und Natur.

In den Niederlanden liegen grosse Gebiete tiefer als der Meeresspiegel (in der Karte blau eingefärbt). Bau und Erhalt der Deiche prägen über Generationen das Verhältnis zur Landschaft. – Karte aus: Han Meyer, Delta Urbanism: The Netherlands, APA Planners Press, University Park, Ill 2010



Die Niederlande sind gebaut. Das Land ist der See, den Binnengewässern und den Sümpfen in jahrhundertelangem Kampf mittels technischer und kultureller Innovationen abgerungen worden. Schon Cosimo III. de Medici besuchte 1669 den Polder «De Beemster» nordwestlich von Amsterdam und zeigte sich über das technische Wunderwerk beeindruckt – heute gehört es zum kulturellen Erbe der UNESCO. Das Besondere an diesem Polder ist, dass er nach architektonischen Idealen entworfen worden ist. Das Raster aus Entwässerungskanälen und Strassen war nicht nur aus hydrologischen Gründen gewählt: Es entsprach Idealvorstellungen der Renaissance, einer geordneten Natur im Spiegel der vom Menschen gestalteten göttlichen Ordnung. Die Polder sind also eine kulturelle Leistung und nicht nur eine technische – sie sind eigentliche Architektur.

In etwa 3000 zu solchen abgeschlossenen Poldern zusammengefassten Entwässerungseinheiten liegt das bewirtschaftete oder bebaute Land tiefer als die umliegenden Gewässer. Würden die den Wasserstand künstlich regelnden Pumpen abgeschaltet oder würden die Deiche brechen, so stünde ein grosser Teil der Niederlande unter Wasser.

Die technische Meisterleistung des Trockenlegens hat tiefe Spuren im kollektiven Bewusstsein der Nation hinterlassen. Die Idee von der «Machbarkeit» der Landschaft – als menschliche Kontrolle über die Naturgewalt und als Auftrag an folgende Generationen – prägt das Selbstverständnis und hat sich auch in der niederländischen Architektur manifestiert. In den letzten Jahrzehnten wurden häufig neue Konzepte entwickelt, in denen Gebäude als gebaute Landschaften erscheinen. Mit oft publizierten Projekten wie den zwei Bibliotheken Jussieu (1992) und Villa VPRO (1995) von OMA sowie dem Expo-Pavillon der Niederlande in Hannover (2000) von MVRDV prägten niederländische Büros einen Trend, der schnell weltweite Resonanz fand. Neuartig an den genannten Bauten ist, dass Landschaft und Architektur nicht mehr nur interagieren: Das Gebäude selber ist als Landschaft gebaut, Landschaft bildet das Innere.

Das für die niederländische Architektur kennzeichnende umgekehrte Verhältnis von Innen und Aussen soll in der Folge anhand von vier verschiedenen Beispielen erläutert werden. Die Projektanalysen folgen einem Vier-Lagen-Modell, welches Clemens Steenbergen und Wouter Reh entwickelt haben.¹ Steenbergen

¹ Die Projektanalysen wurden durch Studenten am Chair of Landscape Architecture der TU Delft unter der Anleitung des Autors durchgeführt. Das Vier-Lagen-Modell ist in diesem Zusammenhang zum ersten Mal als analytisches Werkzeug eingesetzt worden. Siehe hierzu: Clemens Steenbergen and Wouter Reh, Architecture and Landscape: The Design Experiment of the Great European Gardens and Landscapes, Revised and expanded edition, Birkhäuser, Basel, Boston und Berlin 2003.

und Rehs Lagenmodell unterscheidet zwischen Grundform, Raumform, Bildform und der Form des Programms. Erst durch die gegenseitige Interaktion dieser Lagen wird der Landschaftsentwurf nach Steenbergen und Reh zur architektonischen Komposition. Das Denken in Lagen² hat in der Landschaftsarchitektur und im Städtebau der Niederlande viele Anhänger.

SC Johnson Building

Das erste analysierte Projekt ist zugleich auch das einzige aus der Zeit vor 1970 und damit im weiteren Sinn der Moderne zuzuordnen. Sein Architekt Huig Maaskant wurde im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau des 1940 zerbombten Rotterdam bekannt, wo viele seiner wichtigen Bauten realisiert sind. Das SC Johnson Building liegt in Mijndrecht zwischen Utrecht und Amsterdam. Bei der Anlage handelt es sich um einen zweiteiligen Auftrag mit einer auf einem einfachen Raster beruhenden Produktionshalle und einem vorgelagerten, sehr expressiven Verwaltungs- und Repräsentationsbau, der sich explizit mit der flachen Landschaft auseinandersetzt.

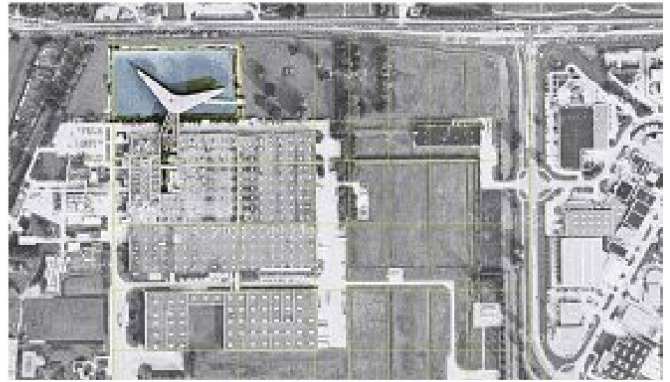
Im Grundlayout fällt vor allem der Teich auf. Seine Form bezieht sich auf das Proportionssystem der gesamten Anlage – zumindest so, wie es in den ursprünglichen Hallen und Erweiterungsplänen von Maaskant angelegt war. Der Bau hat eigentlich nur ein Obergeschoss. Der geflutete Raum unter den Pilotis wird demonstrativ nur für die Repräsentation genutzt – eine eindeutig landschaftsarchitektonische Geste. Der Bau scheint über dem Teich zu schweben, die Spiegelung unterstreicht noch die nur durch die Formgebung erreichte Leichtigkeit. In der räumlichen Komposition wurde mit einem Y-förmigen Achsensystem gearbeitet, das sich auch als eine Anlehnung an die «patte d’oie» aus dem Repertoire der Landschaftsarchitektur verstehen lässt. Vielfältige, inszenierte Ausblicke in die Landschaft prägen eine stark vom Panorama bestimmte Architektursprache.

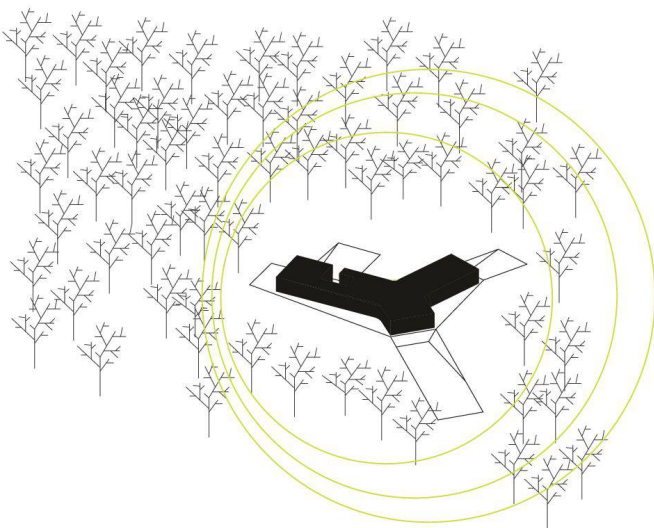
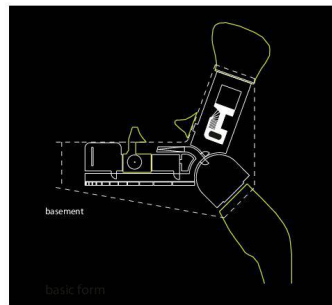
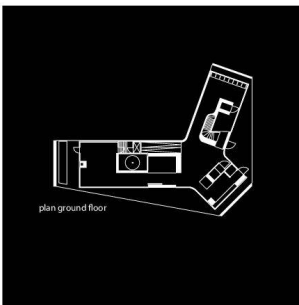
Villa 1

Die dynamische Form von SC Johnson hat etwas Futuristisches und wirkt noch nach 40 Jahren seltsam aktuell. Eine ähnliche Axialität und einen ebenso starken Bezug zur Umgebung hat ein ganz anderer Bau: Bei der 2008 fertig gestellten Villa 1 arbeiteten die Architekten von Powerhouse Company mit der unterschied-

² Siehe hierzu: Ian L. McHarg, *Design with Nature*, 1966, Nachdruck von Wiley Series in Sustainable Design, New York 1992 und Meto J. Vroom, *Lexicon of garden and landscape architecture*, Birkhäuser, Boston und Basel 2006.

SC Johnson Building, Architekt Huig Maaskant. Verwaltungsbau über künstlicher Landschaft – einem Teich für Sprinklerwasser. – Bilder: Daniel Jauslin





lichen Ausprägung von zwei Geschossen. Der untere Teil ist hier nicht mit einem zelebrierten Leerraum gestaltet, sondern eingegraben. Die Lichtöffnungen und der Zugang zum unteren Eingangsgeschoss sind als deutliche Einschnitte in die Sandhügellandschaft markiert. Der Kontext dieses Baus ist nicht die Polderlandschaft, sondern jene des Naturparks Hoge Veluwe. Im leichten und spielerischen Umgang mit der Landschaft wird deutlich, dass es sich auch bei dieser Umgebung nicht um eine urtümliche Landschaft handelt (wie etwa im Schweizer Nationalpark), sondern um eine durch Menschen angelegte, gepflegte und bewahrte Natur.

Der Entwurf von Powerhouse Company ist entstanden, nachdem die Architekten vor Ort (in einem dem Neubau geopfertem Häuschen) übernachteten und die Waldlichtung im Tagesverlauf beobachteten. Der Grundriss ist darum auch dem Sonnenverlauf folgend zoniert. Aller Erdverbundenheit zum Trotz handelt sich hier aber nicht um ein «Erdhaus»: Wie ein UFO landet der Baukörper in der Waldlichtung. Stilistisch der Moderne verpflichtet, huldigt der Bau der architektonischen Sprache Mies van der Rohes, welche die Aussichten vor allem als Bilder fasst und als raumhohe Naturtapeten mit dramatischer Einrahmung präsentiert. Die zentrale Vertikalerschliessung verbindet untere und obere Räume, die sich teilweise zu ganz unterschiedlichen Richtungen hin orientieren.

Hedge House

Der rationale Umgang – als Ordnung der Umgebung – und die Betonung der Sichtachsen bei Powerhouse und Maaskant lässt sich mit dem Ordnungssystem klassischer italienischer Villen vergleichen. Die Villa und ihre Portale ordnen die wilde Landschaft durch künstliche Axialität zu einem idealen System. Beide folgen einer dialektischen Gegenüberstellung von Objekt und Natur.

Virtuoser wird dieses Spiel von Objekt und Natur im 2001 fertiggestellten Hedge House von Wiel Arets in Wijre zwischen Maastricht und Aachen. Dieser Bau ist Teil eines denkmalgeschützten Landguts, das von grossen Gartenanlagen umgeben ist. Der Neubau wurde von den Schlossherren und Kunstsammlern als Publikums-Galerie in Auftrag gegeben. Das Hedge House arbeitet mit einem architektonisierten Weg, der Besucher von zwei Seiten durch das inszenierte Raumerlebnis führt. Auch hier spielt die Zweigeschossigkeit eine dramatische Rolle und beinhaltet ein Paradox: Die

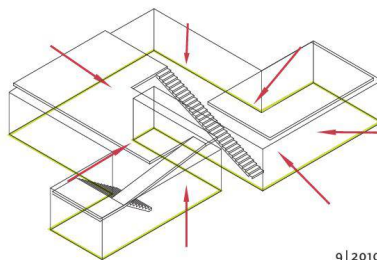
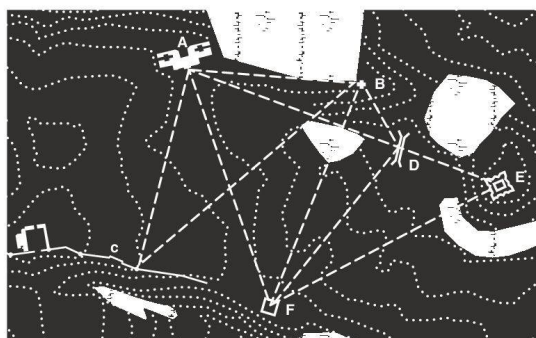
villa 1, Architekten Powerhouse Company. Dialektisches Verhältnis von Architektur und Natur als Referenz: Castle Howard, Temple of the Four Winds, North Yorkshire, England 1725–28, Architekt John Vanbrugh. Bild: Javier Parajon. Pavillon als abstrakte und raumbildende Struktur in einer Waldlichtung. – Bild: Bas Princen

Kunst ist gleichsam versteckt im Keller, während der Geräteschuppen des Gärtners und ein Hühnerstall das Piano Nobile belegen. An diesem Ort durfte nur ein landwirtschaftlicher Zweckbau erstellt werden, denn Park und Schloss sind als Ensemble geschützt.

Die Hecken sind nicht nur Sichtschutz zur nahegelegenen Brauerei. Sie inspirierten Arets zu einer räumlichen Organisation des Baus, die an Gartenlabyrinth erinnert. Hecken und Fassaden bespielen gemeinsam mehrlagig den Horizont. Die Dynamik des Baus wirkt zentripetal und zieht die Aufmerksamkeit ins Innere. Dies führt zur Fokussierung auf die Kunst in der White Box im unteren Geschoss und zugleich zu einer Camouflage des wahren Zwecks oberirdisch. Hühnermist und Gärtnerutensilien sind eine theatralisch inszenierte arkadische Idylle, ein gebauter Sommernachtstraum, der uns mit Schäferromantik narrt.

Posbank Pavilion

Beim Hedge House können Parallelen zum formellen französischen Garten festgestellt werden. Der Posbank Pavilion von 2002 spielt dagegen mit der Tradition des pittoresk komponierten Landschaftsgartens. Der kleine Bau ist aus einem Auftrag des Vereins Naturmonumente hervorgegangen. Im bereits erwähnten Gebiet der Veluwe stand bis in die 1990er Jahre ein Restaurant, das zwar als Ausflugsziel bei Naturfreunden beliebt war, zugleich aber den Naturschützern immer mehr ein Dorn im Auge wurde. Der alte Holzbau brannte ab. Für den Ersatz wurde ein Wettbewerb ausgelobt, der auch den Umwelteinfluss des Baus und seiner Nutzung auf die geschützte Landschaft und die Fauna zum Inhalt hatte. Bjarne Mastenbroek (damals de architectengroup, heute SeARCH) setzte auf eine architektonische Interpretation der vorgefundenen Landschaft – eine Haltung, die ihn auch zum nachhaltigen Bauen führte und seither seine Arbeiten stark prägt. Wie das Hedge House ist der Posbank Pavillon aus einer Bewegung heraus entworfen. Die Grundform der Spirale hat hier ein zentrifugales Bewegungsmoment und ist somit völlig extrovertiert. Im Gegensatz zur reduzierten Sprache Arets', der Buchs mit Beton nachbaut, verwendet Mastenbroek in seinem Bau ein ganzes Vokabular von organischen und anorganischen Materialien und darüber hinaus noch viel mehr Analogien. In zwei parallelen Bildserien hat der Architekt die zwölf wichtigsten Naturzitate aufgezeigt: Da gibt es Tradiertes wie Bäume



Hedge House, Architekt Wiel Arets. Die Dachform nimmt das den Ort dominierende Heckenmotiv auf. Verschränkung von Gebäude und Park. Hühnerstall und Gärtnerie als oberirdische Tarnung einer Kunstgalerie. Pavillon als weiteres Objekt im bestehenden Bezugssystem des Parks. Zentripetale Wirkung des Erschliessungssystems. – Bilder: Jan Bitter

oder Felsen als Stützen, und Neuartiges wie Blätterlaub als Akustikdecke oder Baumscheiben als Roh-Parkett. Nicht nur Materialien, sondern auch räumliche Erfahrungen im Naturpark werden zitiert. Szenen aus der bewaldeten Sandhügellandschaft sind übersetzt in die Szenografie eines Restaurants, das als Besucherzentrum den Besuch der Landschaft selber nachahmt: Der Nutzer wird zum Wanderer. Im vollverglasten Pissoir ist man nur durch die Bäume aussen von Blicken geschützt – eine Raumerfahrung, die dem ursprünglichen «Naturerlebnis» sehr nahe kommt. Der Bau nimmt explizit und sehr detailliert zum Natur- und Landschaftsraum Stellung, inszeniert nachdrücklich die Landschaftswahrnehmung genauso wie dies dem szenografischen Ideal des Englischen Parks entspricht. Ursprünglich sollte der Neubau etwa 100 m westlich vom jetzigen Standort auf einer Anhöhe zu stehen kommen, was von der Öffentlichkeit nicht goutiert wurde – auf Ansuchen wurde er verschoben. Aber eigentlich ist das architektonische Versteckspielen im Wald mindestens ein so urtümliches Naturerlebnis wie das erhabene Gefühl eines Wanderers auf der Anhöhe.

Daniel Jauslin ist diplomierter Architekt ETH. Er hat u. a. für West 8 in Rotterdam gearbeitet und ist Mitbegründer von Drexler Guinand Jauslin. Als Forscher ist er seit 2008 dem Lehrstuhl Landschaftsarchitektur der TU Delft verbunden. Dort arbeitet er auch als Dozent und promoviert über «Architecture with Landscape Methods». Der Autor dankt allen Studierenden seines Master-Kurses und ganz besonders Lisa Troiano für die Aufarbeitung der Zeichnungen und Illustrationen.

SC Johnson Building, Architekt Huig Maaskant, Mijdrecht 1962–66; Büros, zurzeit leer stehend, Bauherrschaft SC Johnson in Mijdrecht mit Hauptsitz in Racine, Wisconsin, USA.

Villa 1, Architekten Powerhouse Company, Hoge Veluwe, Fertigstellung 2008; Wohnhaus, Bauherrschaft Privat

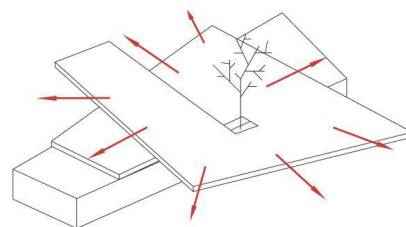
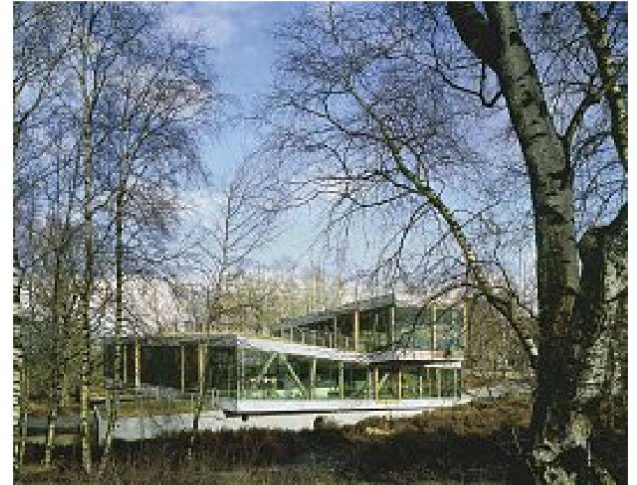
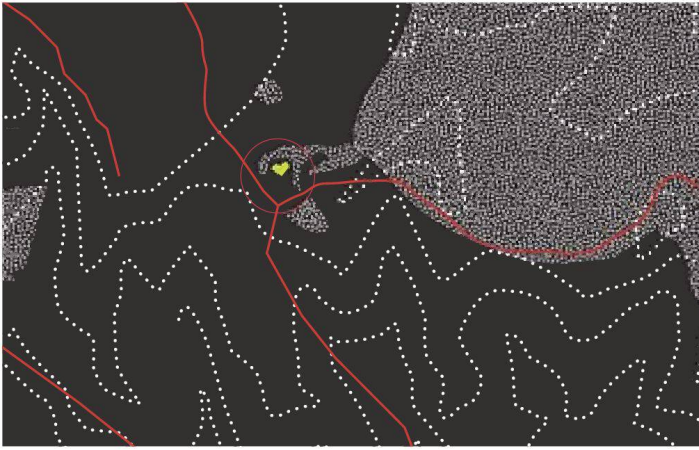
Hedge House, Architekt Wiel Arets, Wijlre 1998–2001; Kunstgalerie (offiziell Hühnerstall), Bauherrschaft und Landschaftsarchitektur Marlies und Jo Eyck.

Posbank Pavilion, Architekten de architectengroep (heute SeARCH), Bjarne Mastenbroek, Veluwe Zoom, Rheden 1998–2002; Restaurant für Parkbesucher, Bauherrschaft Vereniging Natuurmonumenten, s-Graveland.

résumé Pays-Bas construits L'architecture hollandaise et les méthodes paysagères Aux Pays-Bas, l'architecture se manifeste particulièrement souvent comme paysage artificiel. Ce phénomène prend racine dans le rapport culturellement très marqué des Hollandais au paysage et à la nature.

Les Pays-Bas ont en grande partie été arrachés à l'eau. L'idée qu'on puisse fabriquer du paysage se manifeste aussi dans l'architecture. Ce rapport spécifique de l'architecture au paysage est illustré dans cette contribution au moyen de quatre exemples. Pour le bâtiment conçu en 1964 par Huig Maaskant pour SC Johnson à Mijdrecht, l'espace inondé situé sous les pilotis est utilisé de façon imagée pour la représentation. Son plan en forme de Y rappelle la «patte d'oie» du répertoire de l'architecture paysagiste. Au contraire, la «Villa 1» de Powerhouse Company, avec ses éléments architecturaux également flottants, a un rapport très direct et ludique à son environnement. La «Hedge House» de Wiel Arets à Wijre travaille avec un chemin architectonisé, qui conduit les visiteurs, par deux côtés, à travers une expérience d'espace mise en scène. Les oeuvres d'art exposées dans le bâtiment sont cachées à la cave, alors que le hangar à outils du jardinier et le poulailler recèlent le Piano Nobile. Le «Posbank Pavilion» de Bjarne Mastenbroek suit l'idéal scénographique d'un jardin anglais et offre, avec une grande diversité d'analogies paysagères et de matériaux naturels, un rapport très direct au milieu environnant.

summary Built Nether-Land-Scapes Dutch architecture works with landscape methods In the Netherlands architecture is often manifested in the form of artificial landscape. This phenomenon has its roots in the strongly culturally shaped relationship of the Dutch to landscape and nature. Large areas of the Netherlands have been wrested from the sea. The idea of landscape as something makeable is also manifested in architecture. In this contribution this specific relationship between architecture and landscape is illustrated by four examples. In the building for SC Johnson in Mijdrecht, designed by Huig Maaskant in 1964, the flooded space below the pilotis is used symbolically for representation. Its Y-shaped plan recalls the "patte d'oie" from the repertoire of landscape architecture. In contrast the "Villa 1" by Powerhouse Company has a very direct and playful relationship to its surroundings. The "Hedge House" by Wiel Arets in Wijre works with an architectural route that draws the visitor from two sides through the staged spatial experience. The art exhibited in the building is "hidden", so to speak, in the basement, while the gardener's shed and a hen house occupy the piano nobile. The "Posbank Pavilion" by Bjarne Mastenbroek follows the scenographic ideal of the English park and uses a variety of landscape analogies and natural materials to provide very direct references to the surroundings. ■



Posbank Pavillon, Architekten de architectengroep (heute SeARCH), Bjarne Mastenbroek. Elemente und Objekte der Landschaft werden in der Architektur unmittelbar zitiert oder gar als Baustoff verwendet (Bildzusammenstellung der Architekten). In einer engen Landschaftskammer situiert, ist das Raumsystem des Pavillons zentrifugal organisiert. – Bilder rechts: Christian Richters